



3. Juni 2016

**Gentechnik durch die Hintertür?
Abstimmung im Plenum am 7.6. – McIntyre Bericht**

Sehr geehrte Abgeordnete im Europäischen Parlament,

am 7. Juni werden Sie über den **Bericht über technische Lösungen für die nachhaltige Landwirtschaft in der EU** (A8-0174/2016) Ihrer Abgeordnetenkollegin Anthea McIntyre abstimmen.

Dieser Bericht bringt keine nachhaltigen Lösungen für die Landwirtschaft und Ernährung zukünftiger Generationen, sondern empfiehlt eine weitere Technikorientierung und Rationalisierung in der Land- und Lebensmittelwirtschaft. Unter anderem wird der vermehrte Einsatz von neuen, gentechnischen Züchtungsmethoden gefordert, deren Risiken noch nicht erforscht sind. Die derzeitige Krise der Landwirtschaft sowie die anhaltenden Umweltprobleme zeigen jedoch, dass die unkritische Übernahme neuer Technologien langfristig weder den Landwirten oder der Umwelt hilft, noch den Verbrauchern. Auch Klima- und Tierschutz sind nicht mit einzelnen und riskanten technologischen Verfahren zu bewältigen. Gleichzeitig fordert der Bericht eine Nichtregulierung von neuen Techniken mit der Begründung, dass Innovationen nicht behindert werden sollten. Gerade bei den neuen Gentechniken (aber auch anderen neuen Technologien) gilt es, die Risiken genau zu prüfen, sie zu erfassen und zu regulieren. Ziel muss es sein, das europäische Vorsorgeprinzip zu stärken und wissenschaftliche Unsicherheiten ernst zu nehmen. Um unsere Ernährung und die Funktion der Öko-Systeme zu sichern, braucht es regional angepasste und ökologische Lösungen, einen ganzheitlichen analytischen Blick und stete Innovation, die auch sozioökonomische Aspekte berücksichtigen.

Technologische Verfahren lösen die Krise in der Landwirtschaft und Umwelt nicht. Auch das Unterlaufen oder Abschaffen von die Gesundheit und Umwelt in den Blick nehmenden Regulierungen sind nicht adäquat. Deshalb fordern wir Sie auf, gegen den „McIntyre-Bericht“ zu stimmen.

Detaillierte Stellungnahme zum Abschnitt „Präzisionszucht“:

Was im Bericht als „Präzisionszucht“ bezeichnet wird, umfasst Techniken wie Zinkfinger nukleasen, CRISPR-Cas und Oligonukleotid-gerichtete Mutagenese (ODM). Aber auch Verfahren wie die Marker-gestützte Selektion (MAS) oder die Zellfusion werden diesem Begriff zugeordnet. Während diagnostische Verfahren wie MAS schon seit längerer Zeit in der Züchtung zur Anwendung kommen, handelt es sich bei den auch als „Genome Editing“ bezeichneten Techniken um Neuentwicklungen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen, Wissenschaftler und Juristen betonen seit Monaten, dass diese Techniken als Gentechnik eingestuft und nach EU-Gentechnikregulierung behandelt werden müssen. Die in Punkt 30 des Berichts gemachten Aussagen teilen wir daher nicht. Was aus wissenschaftlicher¹ und rechtlicher Sicht^{2,3} klar als Gentechnik definiert wird, muss auch als solche reguliert werden.

Systematische Untersuchungen zu den neuen gentechnischen Verfahren gibt es noch nicht. Erste Studien zeigen jedoch, dass auch Verfahren wie das vielgerühmte CRISPR-Cas nicht so präzise sind, wie gerne behauptet wird.⁴ Zudem wird mit diesen Methoden direkt auf der Ebene der DNA eingegriffen. So wird bei CRISPR mit einem „Navigationssystem“ die zu verändernde Stelle in der DNA aufgesucht, mit enzymatischen Scheren aufgetrennt, um dann entweder Genabschnitte zu integrieren, Gensequenzen stillzulegen oder umzuschreiben. Durch die Veränderungen an der DNA kann es, auch wenn sie im Vergleich zur alten Gentechnik zielgenauer durchgeführt werden, zu unerwarteten Effekten kommen. Die neuen gentechnischen Verfahren weisen also ähnliche Risiken wie die alte Gentechnik auf. Je nach Verfahren können aber auch ganz neue Risiken auftreten.⁵

Da Indizien für mögliche schwere und unzumutbare Schäden vorliegen, deren Eintrittswahrscheinlichkeit aber, aufgrund der mangelnden Datenlage, nur grob abgeschätzt werden kann, muss das Vorsorgeprinzip zur Anwendung kommen. Um zu prüfen, ob die neuen Verfahren tatsächlich weniger Risiken aufweisen als die alte Gentechnik, muss man deren Risiken auch umfassend bewerten und sie nicht durch eine vorschnelle Deregulierung vollständig ignorieren. Eine Deregulierung ist im Sinne der Gentechnik-Industrie und der Nutzer der neuen Gentechnik-Verfahren, nicht jedoch im Sinne eines vorsorgenden Schutzes der Umwelt, der Gesundheit oder der gentechnikfreien Züchtung, Saatguterzeugung und Land- und Lebensmittelwirtschaft. Der Aufwand und die Kosten einer Regulierung müssen deshalb in Kauf genommen werden.

Der Bericht bezieht sich nicht nur auf die Anwendung der neuen Verfahren bei Pflanzen, sondern auch in der Tierzucht. Auch hier stellt er einseitig die (scheinbaren) Potentiale dar, ohne die Risiken zu benennen. Die ethische Dimension kommt in diesem Zusammenhang überhaupt nicht vor. Hornlosigkeit bei Rindern wird als ein Merkmal aufgeführt, das sich positiv auf das „Wohlergehen“ der Tiere auswirken soll. Dagegen wird verschwiegen, dass nicht nur einige Bioverbände, sondern auch Wissenschaftler davon überzeugt sind, dass Hörner zur Kuh als empfindsames Lebewesen gehören und ihnen u. a. ein wichtiges soziales Navigationssystem genommen wird, wenn sie enthornt oder aber hornlos gezüchtet werden. Andere Eigenschaften, die mit den neuen Verfahren bei Tieren entwickelt werden sollen, beziehen sich auf eine weitere Leistungssteigerung, z. B. (noch) mehr Milch. Dabei hat das bestehende System bereits die Grenze der Zumutbarkeit für die Tiere erreicht: Für die industrielle Milchproduktion werden schon heute Hochleistungsrassen eingesetzt, die bis zu 40 kg / Tag (im Durchschnitt über die gesamte Laktationszeit) leisten. Durch diesen Zwang zur Höchstleistung wird der Körper der Milchkühe überlastet, was zu zahlreichen Erkrankungen führt. In der Regel sind

¹ Jack Heinemann, Centre for Integrated Research in Biosafety (Okt. 2015): Expert scientific opinion on the status of certain new techniques of Genetic modification under Directive 2001/18/EC

² Professor Dr. Ludwig Krämer (2015): Legal questions concerning new methods for changing the genetic conditions in plants.

³ Professor Dr. Dr. Tade Matthias Spranger (2015): Legal Analysis of the applicability of Directive 2001/18/EC on genome editing technologies.

⁴ Heinemann, s.o.

⁵ Dr. Ricarda A. Steinbrecher, Eco Nexus (Dec 2015) : Genetic Engineering in Plants and the “New Breeding Techniques (NBTs)” Inherent risks and the need to regulate

die Kühe bereits nach vier bis fünf Jahren körperlich ausgezehrt, die Milchleistung sinkt, sie sind „nicht mehr rentabel“ und werden geschlachtet.

Die Frage, in welche Richtung sich unsere Tier- und Pflanzenzucht entwickeln soll, ist auch grundsätzlich zu stellen im Hinblick auf artgerechte Tierhaltung, Zucht auf Lebensleitung etc.

Eine öffentliche Debatte über neue Züchtungstechniken, wie sie auch der Bericht anregt, ist begrüßenswert. Dazu müssen aber sowohl die möglichen Vorteile als auch die Risiken der neuen Techniken gleichwertig auf den Tisch, so dass Verbraucher, Lebensmittelverarbeiter, Handel, Bauern, Züchter etc. sich eine eigenständige Meinung bilden können. Vor Abschluss einer solchen Debatte sollten keine neuartigen Produkte unreguliert freigesetzt werden. Sofern dazu Forschung stattfindet, darf diese – wenn man den Dialog und eine Prozessoffenheit ernst nimmt – nur im geschlossenen System erlaubt sein.

Am Ende des Abschnittes wird die Besorgnis über die Patententscheidung der Großen Beschwerdekammer des EPAs vom 25. März 2015 in den Rechtsgutachten G2/12 und G2/13 bekundet. Diese Sorge teilen wir. Klar zu fordern ist, dass die Interpretation der EU-Biopatentrichtlinie dahingehend geändert werden muss, dass das Patentierungsverbot von Pflanzen und Tieren auch eindeutig umgesetzt wird. Derzeit wird die Richtlinie so ausgelegt, dass zahlreiche Patente auch auf konventionell gezüchtete Tiere und Pflanzen angemeldet und erteilt werden, auch wenn der Prozess als solcher als nicht patentierbar gilt. Hier bedarf es einer rechtlichen Klarstellung.

Im Punkt 70 wird nochmals die Forderung nach Nichtregulierung der neuen Verfahren bekräftigt. Auch künftig neu entwickelte Technologien sollen möglichst unreguliert auf den Markt kommen können. Gerade im Bereich neuer und zukünftiger Gentechniken bei Pflanzen und Tieren ist jedoch im Sinne des Vorsorgeprinzips eine Regulierung sicher zu stellen. Hier wird auch angedeutet, dass eine Regulierung in der EU auf „gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen“ basieren soll. Die Ausrichtung auf einen „wissensbasierten“ Zulassungsprozess würde dem amerikanischen Zulassungssystem entsprechen, nicht dem europäischen, das es erlaubt, bei entsprechenden Hinweisen auf mögliche Schäden und Unsicherheiten bzgl. deren Eintrittswahrscheinlichkeit, Produkte nicht zuzulassen oder zu verbieten. Diese grundsätzliche Kritik am und Abkehr vom europäischen System, die sich durch den ganzen Bericht zieht, weisen wir entschieden zurück. Auch der Aspekt, dass die derzeitigen EU-Bestimmungen „teuer, langwierig und kommerziell und rechtlich riskant ist“ (Punkt 71) oder die Forderung nach „termingerechten, wirksamen und effizienten Beschlussfassungsverfahren“ orientieren sich zu einseitig an den ökonomischen Interessen Weniger, die gerne die Gewinne privatisieren, die externen Kosten, z. B. aus dem Bereich der Biosicherheit, auf die Allgemeinheit abwälzen. Vernachlässigt werden die Interessen der VerbraucherInnen, der nachhaltigen Lebensmittelwirtschaft, konventioneller und ökologisch wirtschaftender Bauern, ZüchterInnen und der Umwelt.

Bei Rückfragen wenden Sie Sich bitte gern an uns.

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Annemarie Volling, [volling\(at\)abl-ev.de](mailto:volling(at)abl-ev.de)

Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) e.V., Kirsten Arp, [arp\(at\)n-bnn.de](mailto:arp(at)n-bnn.de)

Demeter e.V., Antje Kölling, [antje.koelling\(at\)demeter.de](mailto:antje.koelling(at)demeter.de)

Gen-ethisches Netzwerk (GeN), Christof Potthof, [christof.potthof\(at\)gen-ethisches-netzwerk.de](mailto:christof.potthof(at)gen-ethisches-netzwerk.de)

Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit, Dr. Eva Gelisnky,
[gentechnikfreie-saat\(at\)gmx.de](mailto:gentechnikfreie-saat(at)gmx.de)

Save our Seeds, Daniel Hertwig, [info\(at\)saveourseeds.org](mailto:info(at)saveourseeds.org)

Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Oliver Willing, [oliver.willing\(at\)gls-treuhand.de](mailto:oliver.willing(at)gls-treuhand.de)